

Märkische Oderzeitung



Ganz Biegen steht unter Schock

Von Bettina Winkler und Stefan Lötsch

Immer noch geschockt von dem Geschehen ist der Biegener Ortswehrführer Werner Bartsch am Sonntagmorgen. Von der Scheune auf dem ehemaligen LPG-Gelände am Ortsrand sind nur noch ein paar qualmende Pfeiler übrig. Das Stroh liegt schwarz verkohlt dazwischen und auf dem angrenzenden Feld verteilt. Eine gespenstische Szenerie, noch immer steigt Rauch auf.

"Als wir zum Einsatzort kamen, loderten die Flammen schon zwanzig Meter hoch", erzählt Bartsch. "Es ist alles so schlimm. In der fast hundertjährigen Geschichte der Biegener Feuerwehr ist der Junge der erste Tote bei einem Brand". Auch Einsatzleiter Holger Wenzel von der Jacobsdorfer Wehr, die als zweite Wehr am Sonnabend gegen 15.32 Uhr am Einsatzort eintraf, kann sich an solch einen großen und schrecklichen Einsatz nicht erinnern. Das Heu, das in Scheune lagerte, hatte Feuer gefangen, brannte lichterloh. Von dem Gebäude stand zu dem Zeitpunkt schon kaum noch was, das Dach war gleichsam weggefliegen. "Wir hatten die Nachricht bekommen, dass eine Person vermisst wurde", sagte Holger Wenzel. Es war schnell klar, dass in dem Flammenmeer eine Suche unmöglich war. "Ich habe erst einmal zwei Mann losgeschickt, dass sie das Umfeld absuchen." Immer wieder mit der Hoffnung: Vielleicht hat es Maximilian ja doch geschafft, ist noch aus der Scheune rausgekommen.

Schnell wurden weitere Feuerwehren nachbeordert. Das Löschwasser kam aus der Leitung, aber auch zum Dorfteich wurde eine Verbindung gelegt. Holger Wenzel schätzt, dass schließlich bis zu 100 Feuerwehrleute aus dem gesamten Amt Odervorland, sowie von Wehren aus Müllrose und Brieskow-Finkenherd im Einsatz waren. Auch das Technische Hilfswerk aus Fürstenwalde und Frankfurt (Oder) unterstützen die Löscharbeiten. Unter anderem sei es darum gegangen, die Heuballen aus der Gefahrenzone wegzutransportieren, sie auf einem nahegelegene Feld zu löschen, sagt Lars Buchholz, Ortsgruppenleiter.

Gegen 20.45 Uhr dann die schreckliche Gewissheit: Feuerwehrleute und Mitarbeiter des THW finden zwischen Heuballen, die aus der Scheune herausgezogen worden waren, den toten Maximilian.

Ein Notfallseelsorger kümmert sich um die alleinerziehende Mutter und die zwei Geschwister des 13-Jährigen, ebenso um die drei gleichaltrigen Kinder, die mit Maximilian in der Scheune waren, wo das Unglück seinen Ausgangspunkt nahm.

Die Einwohner der kleinen Gemeinde, die kurz vor den Stadttoren von Frankfurt (Oder) liegt, trauern. Die Straßen sind menschenleer und nur der Rauch des längst gelöschten, aber noch schwelenden Feuers liegt in der Luft. Bis in die frühen Morgenstunden dauerten die Arbeiten der Einsatzkräfte.

"Unser ganzer Gutshof trauert", so der Vermieter Martin Pfeiffer. Die Unglücksfamilie wohnt in dem liebevoll restaurierten ehemaligen Gutshof im Zentrum des Dorfes seit gut zwei Jahren, wie Ortsbürgermeister Manfred Wilke sagt, der ebenfalls von dem Geschehenen ganz betroffen ist. "Er war so ein lieber und intelligenter Junge, einfach schrecklich", sagte Martin Pfeiffer.

Eine 70-jährige Frau ist am Sonntag noch ganz aufgeregt. "Ich konnte die ganze

Nacht nicht schlafen, habe immer nur auf meine beiden Söhne gewartet", so die Rentnerin. Die 28- und 46-jährigen Söhne löschten die ganze Nacht das Feuer und kamen erst in den frühen Morgenstunden völlig erschöpft vom Einsatz zurück. (Siehe S.10)

Montag, 09. Oktober 2006 (08:51)

Der MOZ-Prämienshop ist eröffnet » [Hier klicken!](#)



Copyright 2000 bis 2009 moz.de Märkisches Verlags- und Druckhaus GmbH & Co. KG